



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Universitätsbibliothek Paderborn

## Dürers Befestigungslehre

Waetzoldt, Wilhelm

Berlin, [1916]

Titelblatt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47447](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47447)

III. Beurteilung der Befestigungs-  
lehre, Quellen, Vorgänger und  
Zeitgenossen Dürers

vorderen halbrunden Mauern gelangt man zu den Streichwehren. Der Körper der Bastei ist durch Strebepfeiler und Mauern in eine Art von Schottensystem eingeteilt, das die Verteidigung der Bastei noch möglich machen soll, wenn schon Bresche in die Stirnmauer geschossen ist. Die Räume zwischen den Mauern empfiehlt Dürer nicht mit Erde anzufüllen, sondern mit grobem Kalkmörtel aus Feldsteinen, Steinstaub, Sand und Kalkwasser auszugießen. Die Verbindung der Bastei mit der Stadt ist überirdisch durch Treppen, Türen und Zugbrücken, unter der Erde durch geheime Gänge hergestellt. In die Sohle des trockenen Hauptgrabens ist unmittelbar vor den Streichwehren ein zweiter tieferer Graben (Cünette) eingeschnitten, auf daß, so der Gegner „in den Graben fiel, er nit sobald zu den Schießlöchern könne“.

Dürers drei Meinungen, Basteien zu bauen, unterscheiden sich nicht im Grundsätzlichen, sondern nur durch Maße und bauliche Einzelheiten. So weisen die Basteien der zweiten und dritten Manier in ihrem der Stadt zugewandten Teil zahlreiche Gewölbe als Proviant- und Munitionsräume auf (Abb. 6). Die von Dürer angegebenen Maße sind freilich ungeheuerlich. Dürer hat recht, den Bau einer Bastei nach seinen Plänen, was die Kosten anlangt, dem Bau einer Pyramide gleichzusetzen. Der Stadtgraben soll, um einige Maße anzugeben, 200 Schuh (ein Nürnberger Schuh = 30 cm), also 60 m breit, 55 Schuh tief sein.